

HUTTUIL

# Campus blitzt bei Gemeinderat ab mit dem Gesuch um mehr Geld fürs Eis

Der Gemeinderat hat eine Anfrage der Campus Perspektiven AG um eine Erhöhung des Beitrags an die Eisproduktion von 96 000 auf 295 000 Franken pro Jahr abgelehnt. Der Gemeinderat verzichtet auch darauf, der Gemeindeversammlung ein entsprechendes Geschäft zu unterbreiten, schreibt dieser in einer gestern veröffentlichten Medienmitteilung. «Ein Entscheid, von dem die Zukunft des Eisbetriebs in Huttwil abhängt, sollte von den Stimmberechtigten und nicht vom Gemeinderat getroffen werden», sagt dagegen Dino Stecher, Geschäftsführer des Campus Perspektiven. Nun soll eine Initiative lanciert werden.

Seit der Saison 2016/2017 leistet die Einwohnergemeinde Huttwil einen jährlichen Beitrag von 96 000 Franken an die Eisproduktion im Campus Perspektiven. Mit diesem Beitrag ist auch die Eismiete der Schulen abgegolten. Seither wurden regelmässig Gespräche zwischen Vertretungen des Campus Perspektiven und der Gemeinde geführt, da die Eisproduktion trotz Gemeindebeitrag defizitär ist und die Deckung dieser Defizite nicht mehr gewährleistet sei. Bereits im Vorfeld zur erwähnten Anfrage gelangte die Campus Perspektiven mit einem Gesuch an den Gemeinderat, den Jahresbeitrag auf 450 000 Franken zu erhöhen. «Wir können den Eisbetrieb künftig nicht mehr aus den bestehenden Einnahmen nachhaltig sichern und haben die Gemeinde für eine Erhöhung des Unterstützungsbeitrags angefragt», begründet Dino Stecher das Vorgehen. «Andere Gemeinden oder Städte in der Umgebung entrichten an ihre Eishallen Unterstützungsbeiträge von 400 000 bis einer Million Franken», sagt dazu Dino Stecher. «Wir liegen mit unserem Wunsch im untersten Bereich dieser Spannweite.» Ein Betrag von 450 000 Franken liegt nicht mehr im Kompetenzbereich des Gemeinderats. Bis zu einem Betrag von 295 000 Franken genügt ein Entscheid der Gemeindeversammlung, für mehr

braucht es ein JA der Stimmberechtigten der Gemeinde an der Urne. «Der Gemeinderat hat aber das Gesuch der Campus Perspektiven AG zum Beitrag von 295 000 Franken von sich aus abgelehnt und will es den Stimmberechtigten offenbar gar nicht vorlegen», muss Dino Stecher nun feststellen. «Wir aber sind der Ansicht, dass ein Entscheid von dieser Tragweite von den Stimmberechtigten und nicht vom Gemeinderat getroffen werden sollte.» Schliesslich gehe es dabei um die Zukunft des Eisbetriebs in Huttwil und damit auch um die Zukunft des Campus in seiner jetzigen Form.

**Beitragserhöhung ohne Steuererhöhung nicht finanzierbar**  
«Der Gemeinderat schätzt die Leistungen der Campus Perspektiven zu Gunsten des Eissports sehr, weswegen sich die Gemeinde in den letzten Jahren mit einem jährlichen Beitrag von 96 000 Franken engagiert hat», schreibt die Gemeinde in ihrer Stellungnahme. Die finanzielle Situation der Gemeinde im steuerfinanzierten Bereich lasse eine Beitragserhöhung nicht zu, denn die Aufwendungen könnten nicht vollständig aus eigenen Mitteln finanziert werden, was zu einer Erhöhung des Fremdmittelbedarfs führen würde. Zudem würden insbesondere im Bildungsbereich weitere hohe Investitio-



Laut Dino Stecher wird die Campus Perspektiven AG eine Initiative vorbereiten, damit die Stimmberechtigten doch noch einen Entscheid fällen können. Bild: top

dürfte», heisst es weiter. Zudem hätte die Anpassung zu einem nach Meinung des Gemeinderats unverhältnismässigen Beitrag an den Eissport im Vergleich zu den übrigen Sport- und Kulturangeboten geführt. Für eine Beteiligung im bisherigen Rahmen sei der Gemeinderat jedoch nach wie vor offen, vorausgesetzt, dass das Eisangebot bestehen bleibe. Mit dieser Frage muss sich nun die Campus Perspektiven AG auseinandersetzen.

**Wertvoll für Schulen, Vereine und Tourismus**  
«Ein Nein zu einem höheren Unterstützungsbeitrag hätte gravierende Konsequenzen», hält die Campus Perspektiven AG fest. Ein wichtiges gesellschaftliches und touristisches Angebot in der Region Huttwil würde verschwinden. Viele Jugendliche, Freizeit- und Hobbysportler aus Huttwil und der Region, aber auch Schulen und Vereine wie Hockey Huttwil, der SC Langenthal und der Skating Club Huttwil, stünden plötzlich vor dem Nichts. «Der Campus Perspektiven sichert viele Arbeitsplätze in Huttwil und garantiert eine Wertschöpfung von jährlich über 3 Millionen Franken», betont Dino Stecher. «Das Angebot der Eisbahn hat daran einen erheblichen Anteil.»

Ihm als ehemaligem Eishockeyprofi liege der Betrieb der Eisbahn natürlich am Herzen, betont Stecher. Er verweist auch auf die erfolgreich gestartete Hockeyschule und die neu gegründete Hockey Huttwil Academy, die der Campus zusammen mit Hockey Huttwil ins Leben gerufen hat. Viele Personen und Unternehmen aus Huttwil und der Umgebung seien seit der Wiedereröffnung mit der Bitte an die Verantwortlichen des Campus Perspektiven gelangt, unbedingt Eis zu produzieren. Das zeige, dass dies in der Region einem grossen Bedürfnis entspreche.

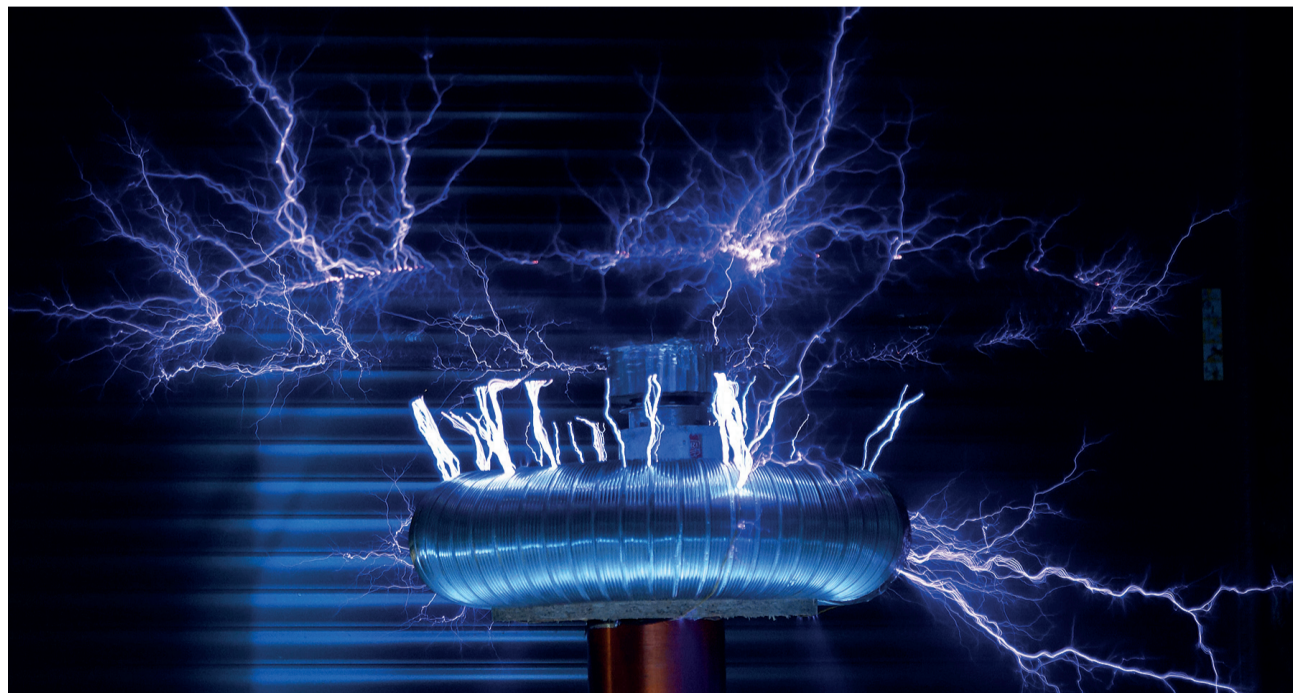
**Initiative wird vorbereitet**  
«Die Campus Perspektiven AG hat den Gemeinderat von Huttwil deshalb eindringlich gebeten, dieses Geschäft den Stimmberechtigten vorzulegen. Wenn der Souverän sich gegen die Erhöhung des Unterstützungsbeitrags ausspricht und die Entscheidung gegen den Eisbetrieb in Huttwil basisdemokratisch gefällt ist, können wir dies akzeptieren», sagt Dino Stecher. «Nachdem sich der Gemeinderat aber für einen anderen Weg entschieden hat, werden wir jetzt die Einreichung einer Initiative vorbereiten, damit die Huttwilerinnen und Huttwiler an der Urne über dieses Geschäft befinden können.»

pd/top

HUTTUIL/LANGENTHAL

# Langenthal erhöht die Strompreise, Huttwil senkt sie

Aufgrund des Ukraine-Krieges wird öfter über Strom diskutiert. Da sich die Situation rund um Russland nicht entspannt hat, werfen die Medienmitteilung der Industriellen Betriebe aus Huttwil und Langenthal Fragen auf. Während Langenthal die Strompreise erwartungsgemäss um 13 Prozent erhöht, dürfen sich die Huttwiler auf eine Senkung von rund 6,5 Prozent freuen.



Da der Strom im Nachkauf günstiger zu haben war als im Jahr davor, kann Huttwil den Strompreis für 2024 senken. Bild: pexels

Von Leroy Ryser

Die Medienmitteilung der Industriellen Betriebe Langenthal (IBL) überrascht nicht. Die Strompreise müssen auch fürs kommende Jahr erhöht werden. Die gute Meldung: dank einem warmen Winter und einer allgemeinen Erholung auf dem Strommarkt haben sich die Preise für den Bezug von Strom auf einem tieferen Level einpendeln können, schreibt die IBL. Die geplante Erhöhung zeigt aber, dass die Preise immer noch über jenen vor dem Kriegsausbruch liegen. «Nach wie vor herrschen grosse Unsicherheit und Nervosität an den Märkten», schreibt die Langenthaler Firma in ihrer Mitteilung, dank der langfristigen Be-

schaffungsstrategie konnte die IBL den Preisanstieg für die Energie aber abfedern. Letztlich soll ein durchschnittlicher Preisanstieg von etwa 13 Prozent resultieren, heisst es weiter. Da überrascht es doch ein wenig, dass Huttwil fast zeitgleich die Strompreise fürs nächste Jahr kommuniziert und in der eigenen Mitteilung stolz von einer Preissenkung von 6,5 Prozent für ein durchschnittliches Einfamilienhaus spricht.

**Den falschen Moment erwischt**  
Manfred Eymann, Verwaltungsratspräsident der Industriellen Betriebe Huttwil, kann die überraschende Preissenkung begründen: «Wir konnten den Strom günstiger nachkaufen

als ein Jahr zuvor. Das war entscheidend.» Das bedarf jedoch genaueren Erklärungen: Huttwil konnte vor drei bis vier Jahren, als der Preis noch niedrig war, eine gewisse Menge an Strom vorbeziehen. Davon profitierten die Huttwiler eigentlich auch im letzten Jahr, ein letztes Mal profitieren sie von diesem Vorbezug nun im Jahr 2024. Dieser Vorbezug deckt aber nicht den kompletten Strombedarf ab, weshalb es üblich ist, Strom hinzuzukaufen. «Und als wir den Strom für das Jahr 2023 nachkaufen mussten, haben wir ein bisschen zu lange zugewartet. Man kann sagen, wir haben den falschen Moment erwischt.» Während andere Strombezügler früher Strom kauften und da noch von günstigeren Preisen

profitierten, wurde für Huttwil der Ukraine-Krieg zum Verhängnis. «Normalerweise sinkt der Strompreis zum Januar. Als dann aber der Krieg ausbrach, kannte der Strompreis nur noch eine Richtung», so Eymann weiter. Die Folge: Huttwil musste damals die Preise auch für den Endkonsument drastisch erhöhen. Weil sich die Bezugspreise nun auf einem wesentlich tieferen Niveau wieder einpendeln konnten, war der Nachbezug von Strom für das Jahr 2024 günstiger möglich. Weil ausserdem noch Strom vom Vorbezug vorhanden ist, können die Preise gesenkt werden. «Bei der Preisgestaltung müssen wir strengen Regeln folgen. Es ist also nicht so, dass wir im letzten Jahr,

quasi zur Sicherheit, mehr Marge beigerechnet haben.» Die einzigen Preisunterschiede, auch im Vergleich zu anderen Gemeinden, entstehen insbesondere durch den Bezugsmoment.

**Swissgrid und BKW verlangen mehr**  
In Langenthal wird die Preiserhöhung derweil wie folgt begründet: «Die Langenthaler Strompreise 2024 müssen vor allem aufgrund der stark steigenden Netznutzungskosten der Swissgrid (+63 %) und BKW (+12 %) sowie der neuen Bundesabgabe für die Stromreserve erhöht werden.» Letzteres, diese Abgabe für die «Stromreserve», beträgt 1,20 Rappen pro Kilowattstunde und trägt zur Versorgungssicherheit bei. Während die Kundinnen und Kunden in Langenthal dadurch im Schnitt rund 13 % mehr für den Strom im Jahr 2024 bezahlen müssen, steigt auch die Rückliefervergütung für erneuerbare Energie aus Eigenerzeugungsanlagen um 13 %.  
Ein direkter Vergleich der beiden Angebote scheint indes schwierig, weil Bezugsmengen und Bezugs-kategorien die Preise beeinflussen und einen Vergleich erschweren. Die online aufgeschalteten Datenblätter weisen aber darauf hin, dass bei Privathaushalten mit einem Bezug von bis zu 50 000 Kilowattstunden nun ein ähnliches Bild herrscht. Im Hochtarif verlangt die IB Langenthal 37,22 Franken, die IB Huttwil 38,38 Franken. Während in Huttwil die Abgaben höher sind, sind die Netznutzung und Energiekosten in Langenthal höher. Ein genauer Vergleich wird indes auf der Internetseite [strompreise.elcom.admin.ch](http://strompreise.elcom.admin.ch) angeboten, dort müssen aber zuerst die neu publizierten Daten erfasst werden, ehe die Vergleiche abrufbereit sind.